

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post 4 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 36 3 Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt o. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Vorfierung. Drahtanschrift: Tannendblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 103

Altensteig, Dienstag, den 6. Mai 1941

84. Jahrgang

Des Führers Siegesbericht

Am Sonntag abend hat der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Feldzuges auf dem Balkan die politische und militärische Bilanz gezogen und den gewaltigen Sieg für alle Zeiten in das Licht der Geschichte gestellt. Der einleitende Rückblick auf die Kriegsergebnisse der Jahre 1939/1940 führte nochmals vor Augen, wie die deutsche Wehrmacht in nur 18 Tagen Polen niedergeworfen hat, nach zwei Monaten die alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte zwang, die Gebiete von Karol und Hartad zu räumen, in sechs Wochen die Entscheidung im Westen erreichte und zwölf Tage genügten, um die serbische Armee zu zerschlagen, und in etwas mehr als drei Wochen den Feldzug in Griechenland beendete. Die nüchterne und sachliche Schilderung des Verlaufs des Balkanfeldzuges durch den Führer beleuchtete die großartige und einzigartige Leistung des deutschen Heeres und der Luftwaffe wie der Führung in eindrucksvoller Weise. Mit zwei markanten Sätzen hat der Feldherr und Sieger das Außerordentliche dieses Erfolges unterstrichen: „In diesem Kriege hat sich die deutsche Wehrmacht wahrhaft selbst übertroffen!“ „Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!“ Dazu als dritte Feststellung: „Die deutschen Verluste sind die geringsten, die wir bisher hatten. — Es ist so viel Blut gepart worden, nur weil vorher sehr viel Schweiß geopfert wurde.“

An die Heimat, die voll Stolz auf diese Kriegslustung unserer Soldaten blickt, rüchete der Führer den Appell zu neuen Leistungen. Den Vorsprung, den wir in unserer Rüstung besitzen, werden wir auch in Zukunft nicht aufgeben, sondern ihn vielmehr steigern, damit wir auch für den bevorstehenden Endkampf mit England gerüstet sind. Denn nach den Worten des Führers soll das Jahr 1941 in die Geschichte eingehen als das größte Jahr unserer Erhebung. Wie die deutsche Wehrmacht, Heer, Marine und Luftwaffe, in Zukunft ihre höchste Pflicht erfüllen werden, so wird sich auch die Heimat bewußt sein, daß ihre Verteidiger an der Front nur dann ihren Mann sehen und mit den geringsten Verlusten die größten Erfolge erzielen können, wenn ihnen jede Waffe gerecht wird, die sie nötig haben. Den deutschen Frauen und Mädchen gilt insbesondere der Ruf des Führers, mitzuhelfen im Einsatz der Heimat für die Rüstung des kämpfenden und siegenden Heeres.

Die Weltlügner verdrehen Tatsachen

Schrajengedreiß, um den Eindruck der Führer-Rede zu verwischen

Berlin, 5. Mai. England und den Kreisen in den Vereinigten Staaten, die im Jahresschluss des Jahres, paßt die große Führer-Rede natürlich nicht ins Konzept. Die klare Sprache des Führers und die Siegeszuversicht, die aus seinen Worten herausragt, wie auch das neutrale Ausland heute einmütig festhält, behagen London in keiner Weise. Darum wurde noch am Sonntag in London Herr Seston Delmer aus Nitrophen gestellt, um mit lächerlichen Redewendungen, Verdrehungen und Wortlaubereien den Eindruck der Führer-Rede bei seinen Landsleuten zu verwischen. Frech behauptet dieser Mann, der Führer habe niemals ein Friedensangebot gemacht, obwohl alle Welt weiß, daß Adolf Hitler schon nach dem Polenfeldzug in großzügiger Weise für die Beilegung des Konfliktes mit England eingetreten ist, allerdings gerade von London mit wüsten Worten deshalb als Schwächling beschimpft wurde. Aber auf eine Lüge mehr kommt es ja den Leuten am Churchill nicht an.

Aus etwas Trost zu spenden, besonders nach der Niederlage Englands auf dem Balkan, meinte Seston Delmer, er glaube nicht, daß es Hitler möglich sei, lange seinen Vorsprung zu halten. Als ob es danach geht, was man in London glaubt.

Sehr hübsch ist auch, was der diplomatische Korrespondent von Reuters verzapft. Er behauptet, die kürzlich gehaltenen Reden Churchills hätten Hitler ins Mark getroffen. (Wie entsetzlich!) Churchills wortreiche Versuche, aus der gehörigen Tracht Prügel, die seine Truppen auf dem Balkan bezogen haben, etwas Wunderbares herauszuschöpfen, sollen uns überhaupt schmerzen! Da ist doch anzunehmen, der fluge Reuters-Korrespondent ist durch die Führer-Rede so schockiert, daß er die Begriffe verwechselt.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, so meint Newport Daily News, ist man enttäuscht, daß der Führer nichts habe darüber verlauten lassen, was er als nächstes beabsichtige zu tun. Ah nein, hat der Führer schon jemals vorher angekündigt, wo er den Feind anpackt, um ihn zu schlagen? Weiter ist erklärlich, daß man enttäuscht auch darüber ist, daß die deutschen Verluste im Balkanfeldzug so erstaunlich gering sind — nachdem man wochenlang bereitwillig seine Spalten den englischen Lügen über wahre Berge von Gefallenen (Associated Press am 7. April aus Athen) geöffnet und im Sender Athen am 15. April noch in Telegrammen amerikanischer Korrespondenten davon gesprochen wurde, daß Stöße von den Serben zurückerobert und über 20 000 deutsche Soldaten gefangen seien (!). Es ist natürlich bitter, wenn man bis kurz vor zwölf von britischen Erfolgen labelt und nun auf einmal aus allen Wollen mit der DRA-Meldung fällt, daß kein kämpfender Engländer sich

Belfast von Kampffliegerverbänden bombardiert

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Gewaltige Explosionen und Großfeuer — Weitere Angriffe auf die Werften in Barrow, Rüstungswerke bei Hartlepool und die Hafenanlagen von Ipswich und Plymouth — Kampfflugzeuge versenkten einen Zerstörer und vier Handelschiffe mit 21 000 BRT.

Berlin, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke deutsche Kampffliegerverbände führten in der letzten Nacht einen wirksamen Angriff gegen den wichtigen Umklopphafen Belfast in Nordirland. Gewaltige Explosionen, viele Großfeuer und Flächenbrände, vor allem in Anlagen der Flugzeugindustrie sowie in der Widder-Remington-Werft, wurden beobachtet. Vier im Hafen liegende Schiffe gerieten in Brand. Andere Kampffliegerverbände bombardierten die Werften der britischen Kriegsmarine in Barrow in Fornch an der britischen Westküste und erzielten in dem zum Teil von den Angriffen der vorletzten Nacht noch brennenden kriegswichtigen Anlagen des Mersey-Gebietes neue Volltreffer. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Rüstungswerke bei Hartlepool sowie gegen die Hafenanlagen von Ipswich und Plymouth.

Im Seegbiet um England versenkten Kampfflugzeuge vier Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRT, sowie einen Zerstörer. Sie beschädigten durch Bombenwurf fünf weitere große Handelschiffe schwer.

Bei einem Tagesangriff leichter Kampfflugzeuge gegen den Flugplatz Madon in Südost-England wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört und Brände in Unterkünften und Betriebsstoffanlagen hervorgerufen.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe vor Tobruk schon beim Anlauf durch Artilleriefeuer zerstört.

Die Kriegsmarine stellte mit der Donauflottille mindestens eine Schiffsfahrtschiffe auf der Donau sicher.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Abermals deutsche Bomben auf Malta — Die Operationen bei Tobruk nehmen ihren Fortgang

Rom, 5. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 4. Mai haben Verbände des deutschen Fliegerkorps in aufeinanderfolgenden Wellen die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta bombardiert und dabei Brände, Explosionen und schwere Schäden an wichtigen militärischen Anlagen verursacht. Im Luftkampf haben am 4. Mai deutsche Flugzeuge zwei feindliche Jäger über Malta abgeschossen.

In Nordafrika nehmen unsere Operationen im Abschnitt von Tobruk ihren Fortgang. Einheiten der Luftwaffe haben erneut die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert.

In Ostafrika haben unsere tapferen Truppen im Abschnitt von Mlagi einen feindlichen Angriff zurückgewiesen und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Unter den Toten waren zahlreiche Palästina-Juden.

mehr auf dem Balkanboden befindet. Die deutschen Feststellungen über militärische und politische Ereignisse erweisen Tatsachen, vor denen keine Lüge Bestand hat.

In das Gebiet gemeinster Brunnengiftung fällt schließlich eine Kennerung der beiden Neuparter Zeitungen „Daily News“ und „Daily Mirror“, die die Tatsachen auf den Kopf stellen und behaupten: „Hitler brüht sich, er könne die ganze Welt und die Vereinigten Staaten schlagen.“ Der Führer hat erklärt, er werde nichts anderes tun, als „die Interessen des Reiches mit den Mitteln in Schutz zu nehmen, die uns Gott sei Dank zur Verfügung stehen“!

Prahlerei Simowitschs

Berlin, 5. Mai. Wie bereits der Führer in seiner Rede bekanntgab, ist der Verkehr auf der Donau wieder in vollem Umfang aufgenommen worden. Noch am 4. Mai hatte der einjährige Ministerpräsident Simowitsch des auseinandergefallenen jugoslawischen Staates erklärt, daß die Donau auf mindestens drei Monate blockiert worden sei, so daß die Deutschen größte Mühe haben würden, auf diesem Ströme Transporte durchzuführen. Der gestohlene serbische Minister hätte Flug gebandelt, wenn er geschwiegen hätte.

Fünf Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 5. Mai. Bei einem Vorstoß deutscher Jäger am 5. Mai gegen Südengland wurde ein Jagdflugzeug vom Major Hurricane und ein Vjlander-Flugzeug abgeschossen. Die deutschen Jäger kehrten ohne eigene Verluste zurück.

Deutsche Vorposten- und Sicherheitstreitkräfte schossen am 5. Mai an der Atlantikküste drei angreifende feindliche Flugzeuge ab.

Schwere Schäden in Belfast

Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe in der letzten Nacht

Amsterdam, 5. Mai. Die amtlichen Stellen in Nordirland und London können angesichts der schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe auf weite Teile der britischen Insel und Nordirlands in der vergangenen Nacht, die der deutsche Wehrmachtsbericht meldete, nicht anders, als in gewundenen Sätzen die schweren Schäden zugeben. So heißt es im Londoner Nachrichtenbrief auf Grund eines Communiqués des nordirischen Ministeriums für die Luftfahrt sowie des Ministeriums für die Sicherheit, der Angriff auf Belfast, die Hauptstadt Nordirlands, sei den schwersten gewesen, den die irische Hafenstadt bisher erlebte. An Regierungs- und sonstigen Gebäuden seien beträchtliche Schäden angetan und eine Reihe von Bränden entzündet. Es werde befürchtet, daß die Zahl der Opfer sehr hoch sei.

Beweismittel für jeden deutschen Luftstief

Nur verbürgte Zerstörungen werden anerkannt

Berlin, 5. Mai. Im Gegenstoß zu den phantastischen Lügenberichten der Tradanten Churchills über angebliche Erfolge der englischen Luftwaffe an militärischen Zielen ist für die deutsche Luftwaffe von Anfang an durch eine scharfe Kontrolle die Nachprüfung jedes Luftstieges ermöglicht worden. Raunehr ist durch einen Befehl des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe eine Zusammenfassung und Ergänzung der Vorkämpfer über die Anerkennung von Abschüssen, Zerstörungen und Schiffsovernichtungen erfolgt. Nach den Erläuterungen wird vorgeschrieben, daß der Antrag auf Anerkennung eines Abschusses oder einer Zerstörung aus fünf Teilen bestehen muß, nämlich erstens dem ausgefüllten Meldeformular, das allein über 20 Fragen enthält und Zeugenbenennung fordert, zweitens dem Gesichtsbericht, drittens dem Originalzeugenbericht, viertens dem Skizze und fünftens den Stellungnahmen der Zwischenangehörigen. Die Gesichts- und Zeugenberichte sollen nur unmittelbare Eigenbeobachtungen des Abfliegenden enthalten. Die Zeugen sollen bei liegenden Verbänden möglichst nicht zu der Besatzung gehören, die den Abschluß oder die Zerstörung erzielt hat. Bei Schiffsovernichtungen ist fernerhin folgendes in die Meldung aufzunehmen: Erstens, ob Versenkung beobachtet worden ist, zweitens ob Treffer, drittens ob Beschädigungen, viertens ob Schlagseite beobachtet worden ist. Die Richtlinien für die Anerkennung weisen insbesondere auch die Kommandeure auf die Bedeutung der unbedingten Zuverlässigkeit der Abschlußmeldungen hin, zumal diese Meldungen auch die Grundlage zur Lagebeurteilung, zur Verleihung höchster Kriegsorden und zur historischen Wahrheit der Kriegsgeschichte bilden.

Deutsche Luftwaffe in Griechenland überlegen

Berlin, 5. Mai. Eine Verlautbarung des Informationsdienstes des Londoner Luftfahrtministeriums besagt, daß die in Griechenland tätige RAF den ersten Schlag des Kampfes um Griechenland abgelehnt habe, als die Befehlshaber des britischen Expeditionskorps den Rückzug auf eine neue Linie beschlossen hätten. Auf diese Weise seien für die RAF nur noch zwei oder drei Stützpunkte übrig geblieben. Diese wenigen Plätze habe die deutsche Luftwaffe ständig angegriffen und vernichtet, so daß die RAF, binnen kurzem sich selbst dieser wenigen Stützpunkte beraubt sah. Die Verlautbarung des britischen Luftfahrtministeriums gesteht sogar ein, daß die wenigen ankommenden britischen Maschinen zum großen Teil am Boden zerstört worden sind.

Wer diese „Enthüllungen“ des Informationsdienstes des Londoner Luftfahrtministeriums durchliest, gewinnt kaum den Eindruck, daß die RAF während des Kampfes um die Balkanhalbinsel sich mit Ruhm bedeckt habe. Für uns Deutsche ist diese amtliche Mitteilung um so wertvoller, weil sie die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe an unumwunden eingesteht.

Hohe italienische Auszeichnung

Rom, 5. Mai. Der italienische König und Kaiser hat dem Befehlshaber des deutschen Fliegerkorps, General Hans Gelsler, das Komturkreuz und dem Generalstabchef dieses Korps, dem Oberstleutnant Harlinghausen, das Ritterkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.



BR-Bayer-Weltbild (M).

Die ersten deutschen Soldaten auf der Akropolis nach der Einnahme von Athen

Als wir in Athen einmarschierten

„So schnell hatten wir euch nicht erwartet“

Von Kriegoberichter Heinz Hüniger (FR.)

NSR Freie Jagd bis Athen! Einer rief es dem anderen zu, als wir uns in Theben auf unsere Kräder schlangen. 70 Kilometer trennten uns von dem Ziel, das seit Tagen in unseren Gesprächen und Wünschen die Hauptrolle spielte.

Die Karte zeigte eine gute breite Straße erster Ordnung. Uns lag das Herz, als wir nach Umgehung der gleich hinter Theben geprengten Brücke mit 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit losdonnern konnten. In Ketten Serpentinien geht es übers Gebirge. Sehr kopf die Kolonne. Briten haben die Straße gesperrt. Am Hang ist die Böschung weggerissen und mit einem Teil der Fahrbahn in die Tiefe gestürzt. Pioniere stürzen und leidet, der in der Nähe steht, saßt mit an. Denn wie ein Fieber hält alle der Drang nach der griechischen Hauptstadt gepackt. Kräder kommen am leichtesten hindüber, andere Fahrzeuge müssen warten, bis ein fester Untergrund geschaffen ist. Drüben kommen wir nicht weit. In der nächsten Kurve eine neue Sprengung! Wieder Aufenthalt! Es ist, als ob der Tommy seinen Vorrat an Dynamit noch an den Mann bringen wollte. Auf einer Strecke von etwa 15 Kilometer zählen wir 20 Sprengungen. Es gelingt, mehrere ohne Hilfe der Pioniere in tollkühnen Hangfahrten zu überwinden. Dann aber gähnt ein tiefer Krater gerade dort, wo die Asphaltdecke sein sollte. Und das an einem Übergang von einer Talseite zur anderen. Das bedeutet für die Kraftwagen zwei Stunden Verlust. Kurz entschlossen verläßt der General, der an der Spitze der Kolonne fährt, seinen Wagen. Weiter über das Hindernis und heftig drüben ein Krad, das mit anderen in mühseliger Arbeit hindübergeschafft worden war. Noch ein paar wilde Haarnadelkurven, zwischen denen umgekippte und ausgebrannte Autobusse liegen, dann ist die Fahrt für ein paar Kilometer frei. Jeder drängt nach vorn. Motoren und Fahrer geben ihr Bestes. Hinter dem Gebirge liegt Eleusis, liegt das Meer! Eine breite, prächtige Asphaltstraße entschließt für alle Strapazen. Nun gibt es keinen Aufenthalt mehr! Da vorn breitet sich zwischen Akropolis und Pnyx ein strahlender Schönheit Athen! Wir donnern dahin mit 80, 90 Kilometer. Durch die Vorstädte, wo trotz polizeilicher Anordnung, in den Häusern zu bleiben, Tausende und aber Tausende von Schaustreitern die Straßen säumen. Die Deutschen sind Gegenstand brennender Neugier.

In vollster Ordnung geht der Einmarsch vor sich. Die griechische Polizei ist auf ihrem Posten geblieben und kann nunmehr ihrer Aufgabe wieder nachgehen. Verkehrsschulente versehen ihren Dienst und weisen unseren Fahrzeugen den Weg. Nach den Tagen banger Ungewißheit, nach der Hochflut toller Gerüchte, nach Illusionen und der turbulenten Flucht der Briten mit all ihren Standesbegleitern ist mit dem Einmarsch deutscher Truppenteile in Athen fast ein Normalzustand wiederhergestellt.

Deutsche kommen uns entgegen, mit Tränen der Rührung im Auge. Deutsche, die erst vor einer Stunde aus dem Gefängnis entlassen wurden, in dem sie drei lange Wochen zusammengepfercht auf engstem Raum verborgen mußten. Nach dem 6. April wurden alle zurückgebliebenen Deutschen, aber auch Griechen, die im Verdacht deutschfreundlicher Gesinnung standen, festgenommen. In Athen allein wanderten über Nacht etwa 7000 Personen in den Kerker. Unter ihnen befanden sich namhafte Politiker und Offiziere. Die Regierungskreise waren beherrscht von der Furcht vor einem Putsch und ließen deshalb mit den Deutschen auch ihre innerpolitischen Gegner hinter Kerkermauern verschwinden. Erst am 26. April abends wurde den Insassen mitgeteilt, daß deutsche Truppen im Anmarsch wären und ihre Leidenszeit zu Ende sei.

Nun stehen die Deutschen Athens, noch bleid und angegriffen von der Gefängnisluft, auf der Straße, sattsungslos, wie vor einem Wunder, deutsche Soldaten als ihre Befreier begrüßen zu können. So schnell ging das alles! Genau drei Wochen nach Beginn des Kampfes reichen sie sich die Hand, die Männer, die hier inmitten einer feindlichen Umwelt ausharrten, und die Sieger dieses Feldzuges. 700 Kilometer sind es vom Ausgangspunkt bis Athen! 700 Kilometer auf verstaubten, zerfahrenen Straßen, über Berge und Höhen, durch Schluchten und Pässe, Flüsse ohne Brücken und Wege ohne Grund. 700 Kilometer bei brennender Sonne und peitschendem Regen in einem zerklüfteten, wenig erschlossenen Gelände. Und 700 Kilometer, die ein gut ausgerüsteter Feind freilich macht. Dafür sind drei Wochen eine verdammt kurze Zeit. „So schnell hatten wir euch nicht erwartet“, versichert uns der deutsche Leiter eines griechischen Bergbaubetriebes ein ums andermal. „Euer Tempo und eure Leistungen haben die Leidenszeit von rund 1000 Reichs- und Volksdeutschen abgekürzt und uns viel Bitteres erspart.“

Siegesparade am Fuße der Akropolis

Deutsche und italienische Verbände marschieren an Generalfeldmarschall List vorbei.

ATHEN, 5. Mai. Deutsche Truppen, die an den Kämpfen des Feldzuges im Südosten maßgebend beteiligt waren, erlebten am Samstag den feierlichen Abschluß ihres Siegeszuges durch die Teilnahme an der Großen Parade am Fuße der Akropolis vor Generalfeldmarschall List. Mit ihnen marschierten Verbände der italienischen Waffengattungen, und so wurde diese Siegesparade zugleich auch eine einträchtige Bekundung der Verbundenheit und Einheit der Achsenmächte auch auf militärischem Gebiet.

Die weite Rampe des Schlosses sowie die Balkone und Fenster aller den Verfassungspalast umschließenden großen Gebäude waren dicht besetzt mit deutschen Soldaten, die hier den Vorbeimarsch ihrer Kameraden miterlebten. Vor dem Schloß hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, darunter der deutsche Gesandte in Athen, Altenburg, die diplomatischen Vertreter und Militärattachés der Staaten, die dem Dreimächtepakt angehören oder mit ihm befreundet sind, eine größere Abordnung von Italienern usw. Ferner fanden sich die deutschen Generale ein, die ihre Truppen auf dem Siegeszug zum Ägäischen Meer geführt hatten. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes hatte die deutsche Kolonie in Athen mit der SA und dem BdM. Aufstellung genommen.

Unmittelbar nach dem Eintreffen des Generalfeldmarschalls List auf dem Paradeplatz nahm der Vorbeimarsch seinen Anfang. Die Spitze bildete eine berittene Abteilung, und dann marschierten unter den Klängen des Tiroler Kaiserjägermarsches Gebirgstruppen vorüber, die auf ihren weiten Märschen in den Bergen und Tälern des Balkans ganz außerordentliche Leistungen vollbracht hatten. Diesen Formationen der Gebirgsjäger folgten Fallschirmjäger, deren Einsatz bei der Sicherung des Kanals von Korinth von wesentlicher Bedeutung für den raschen Abschluß des Griecheneinzuges war. Raum war ihr Marschritt auf dem weiten Platz verlangsamt, da erfüllte das Gedröhne von Motoren die Luft, und die Formationen der Luftwaffe, Jäger und Stafos, drückten nun in langen motorisierten Kolonnen an. Alle diese Verbände hatten an der albanisch-griechischen Grenze und im Epirus hart und tapfer gekämpft, und so war ihre Teilnahme an dieser Siegesparade vor dem deutschen Generalfeldmarschall eine Bestätigung der Gemeinsamkeit der Achsenmächte im harten Kampf um ihre und ihrer Völker Freiheit und Zukunft.

Dann folgten wieder in langer Reihe deutsche Formationen, an ihrer Spitze die Leibstandarte Adolf Hitler. Infanterie-Regimenter zogen unter den Klängen des Fridericus-Kep-Marsches vorüber, dann kam die Artillerie mit Geschützen aller Art, die Panzertruppen, und schließlich die Formationen der Luftwaffe.

Der britisch-irakische Konflikt

Begeisterte Kundgebungen in Bagdad

KOM, 5. Mai. „Messaggero“ meldet: Das irakische Volk hat vor der königlichen Residenz in Bagdad, vor der Residenz des Ministerpräsidenten Kailani und des während des Palästina-Aufstandes nach Bagdad geflüchteten Großmufti von Palästina, Amin-El-Husseini, begeisterte Kundgebungen veranstaltet. Das 3. Bataillon von Transjordanien ist geschossen zu den irakischen Streitkräften übergegangen. In allen Zentren des Vorderen Orients werden Sympathie-Veranstaltungen für den Irak veranstaltet. In Kairo wurde der Sicherheitsdienst verhaftet. In Jerusalem, Kabilus und Jaffa sind neue Unruhen ausgebrochen. Die britischen Truppen schlossen auf die Menge, wobei es Tote und Verwundete gab. Vor der Residenz des britischen Oberkommissars explodierte eine Bombe.

In Beirut haben irakische und palästinenische Studenten sich ebenfalls vor dem irakischen Konsulat versammelt und begeisterte Manifestationen für die Sache des Irak veranstaltet. Wie weiter gemeldet wird, sind in Syrien alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen worden, um die Sicherheit an der Grenze zwischen Syrien und dem Irak zu garantieren.

Die Irak-Erdölgesellschaft in London, die die Eigentumsrechte an den Ölfeldern im Irak besitzt, erklärte, daß die Berichte, wonach in den Ölfeldern die Arbeit eingestellt und die Vorförderung unterbrochen sei, zuträfen.

Sämtliche Petroleumraffinerien und Ölquellen in Händen der irakischen Truppen — 29 britische Flugzeuge vernichtet — Engländer Angriff auf Petroleumdepot abge schlagen

BEIRUT, 5. Mai. Sämtliche Petroleumquellen und Raffinerien befinden sich in Händen der irakischen Truppen. Bis zum 3. Mai wurden 29 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet, andere wurden schwer beschädigt. Während dieser Handlungen ging nur ein einziges irakisches Flugzeug verloren. Eine englische Kolonne, die den Versuch unternahm, ein Petroleumdepot anzugreifen, wurde in die Flucht geschlagen. Ein englischer Oberst wurde dabei schwer verwundet.

Irakische Truppen schlagen britischen Panzerangriff zurück

BEIRUT, 5. Mai. Die Engländer sind sehr bemüht, die strategischen Punkte, die die Truppen des Irak dem Zugriff der Briten entzogen haben, in ihren Besitz zu bekommen. Vor allem liegt ihnen daran, die Verbindungswege zwischen Irak und Syrien in ihre Hände zu bekommen. Ein englischer Panzerangriff gegen das Wüstenort Kutbah auf der Strecke Damaskus-Bagdad ist von den Truppen des Irak mit Erfolg zurückgeschlagen worden.

Zusammenstoß zwischen britischen und indischen Truppen

ATHEN, 5. Mai. Zwischen britischen und Hindutruppen ist es, wie Agenzia Stefani aus Istanbul meldet, in der Gegend von Marja Kutrah zu Zwischenfällen gekommen. Die Hindus brachten ihre Unzufriedenheit mit dem von England in ihrer Heimat gegen die Zivilbevölkerung angewandten System offen zum Ausdruck. Die englischen Behörden haben sich veranlaßt, die aus Hindutruppen bestehende Garnison nach anderen Punkten zu verlegen, um eine Ausweitung der Unruhen zu verhindern.

Der Irak

Der Irak ist ein Herzstück Vorderasiens; die Grenzen führen im Westen an Transjordanien und Syrien, im Norden an die Türkei, im Osten an Iran, im Süden an den Persischen Golf und an Arabien. Die längste Nord-Süd-Linie des Irak dehnt sich mit 1000 Kilometern von Kurdistan bis zum arabischen Küstengebiet Koweit; die längste West-Ost-Strecke liegt mit 600 Kilometern zwischen der syrischen Wüste und der irakischen Landschaft Kirkuk. In dem so umrissenen irakischen Staatsgebiet leben auf einer Fläche von 370 000 Quadratkilometern etwas über 2 800 000 Einwohner. Davon sind 2 Millionen Araber, 600 000 Kurden, 100 000 Türken und 100 000 Perser; der kleine Rest setzt sich aus Armeniern, Tataren und Syrern zusammen.

Die Regierung hat ihren Sitz in Bagdad, das mit über 200 000 Einwohnern die weitaus größte Stadt des Irak ist. Dem folgen in weitem Abstand Kerbala mit 65 000, Mossul mit 60 000, Basra mit 50 000, Selekitanji mit 30 000 und Medjet mit 25 000 Einwohnern, aber selbst Städte, wie Kerfut mit 17 000, Hilla mit 15 000 und Hit mit 8000 Einwohnern sind für irakische Verhältnisse von großer wirtschaftlicher Bedeutung.

Unter den Ländern des Nahen Ostens ist der Irak eines der reichsten, weil es mit riesigen Bodenschätzen ausgestattet ist. Im nördlichen Mesopotamien wird Asphalt, Salz und Schwefel abgebaut. Im Gebiet von Mossul quillt das Erdöl in unerlöschlichen Mengen; zwischen Kerfut, Karakut, Kaschikirin und Kifitrot bestimmen die Bohrürme das Gesicht der Landschaft. Die Petroleumquellen sind in der Hauptsache in Besitz von englischen Gesellschaften ausgebeutet worden. Das Erdölgebiet von Mossul liegt 1000 Kilometer vom Mittelmeer entfernt. Deshalb war der Abtransport des Erdöls ein Verkehrsproblem erster Ordnung; es wurde durch eine Rohrleitung gelöst, die von Karakut 300 Kilometer nach Habiba führt und von dort in zwei Linien durch Syrien nach Tarakulus und durch Transjordanien nach Haila weitergeht. Etwa 250 Kilometer südwestlich von Habiba und 100 Kilometer vor der transjordanischen Grenze liegt in der Nähe der Oelstunde die irakische Stadt Kutbah, wo die Engländer bei ihrem ersten Angriff durch die Verteidiger des Irak mit schweren Verlusten abgewiesen wurden. Südöstlich von Habiba, am Oufser des Euphrat, entwickelt sich im Gebiet von Hit ein zweites Oelzentrum.

Der Irak ist eines der wichtigsten Durchgangsländer zwischen dem Mittelmeer und Indien und dem Fernen Osten. Die Flugverbindung von Kgypten nach Indien führt über Basra; auch Bagdad ist durch den Flughafen Hamadije an den internationalen Luftverkehr angeschlossen. Alle Telegrafienlinien im Bereich des Nahen Ostens sind entweder mit Basra oder mit Mossul verbunden. Bei dem Ort Fas an der Südspitze des Irak ist ein Seefabel verankert, das bis nach Indien reicht. Obwohl der Irak auf diese Weise ein Knotenpunkt im Weltverkehr ist, sind die Verkehrswege im Innern des Landes nur sehr mangelhaft ausgebaut, was in den wenigen Jahren seit der Erreichung der staatlichen Selbständigkeit trotz eifrigster Arbeit nur zu einem kleiner Teil nachgeholt werden konnte. Die Hauptverkehrsader ist die vor mehr als vier Jahrzehnten unter deutscher Leitung gebaute Bagdadbahn, die von Basra nordwärts nach Kerbala und Bagdad und von dort weiter bis in die Gegend der Mossul-Oelfelder führt. Von Bagdad gehen einige Zweigbahnen ins Bundesinnere nach Chindifin, Kerbul und Kut el Amara, das in der Nachbarschaft des alten Babylon liegt und im Weltkrieg oft in aller Munde war, weil dort eine englische Armee vor den deutsch-türkischen Truppen kapitulieren mußte.

Die Straßen, die den Irak durchziehen, sind mit Ausnahmen einiger hundert Neubaukilometer nur Karawanenwege. Eine Automobilstraße, die Damaskus in Syrien mit Teheran in Persien verbindet, zieht quer durch den Irak und verläuft auch der Hauptstadt Bagdad eine Verbindung mit den beiden Nachbarländern. Die Flußschifffahrt auf dem Euphrat und dem Tigris beschränkt sich wegen der Sumpfbiete in Südmesopotamien auf den Verkehr kleiner und flacher Fahrzeuge. Der einzige bedeutende irakische Hafen ist Ueberdan an der Mündung des Schat-el-Arab in den Persischen Golf. In der Zeit vor dem Kriege wurden jährlich etwa fünf Millionen MT. umgeschlagen, und damit ist Ueberdan zu einem der bedeutendsten Häfen im Bereich des Indischen Ozeans geworden.

Der Staat wurde nach dem Weltkrieg aus der Türkei losgelöst und 1921 zum Königreich gemacht, zunächst als Mandat des Völkerbundes, das England zugesprochen wurde. Es war ein vorübergehendes Mandat, das nach einer Uebergangszeit zur vollen Freiheit führen sollte. Der Vertrag darüber wurde am 20. Juni 1930 in Bagdad unterzeichnet und trat 1932 durch Aufnahme des Iraks in den Völkerbund in Kraft. England behielt sich aber den militärischen Schutz vor und wollte das Land überhaupt auch weiterhin als einen dem Empire angegliederten Staat behalten. So ist die politische Geschichte des Königreichs der Irak ein ständiger Kampf gegen die englische Vormundschaft, der zu eben so beständigen Wechseln in der Regierung führte. Einmal stürzte England die Regierung, weil sie ihm zu selbständig war, einmal das eigene Volk, weil sie zu englandhörig war. Bis Ende 1938 hatte es schon 25 Regierungen in Irak gegeben. König Ghazi ist am 4. April 1939 unter merkwürdigen Umständen verunglückt, im Mai 1940 wurde der Finanzminister ermordet. In beiden Fällen lag Englands Interzessur der Hand. Nach diesem Nord übernahm Raschid el-Kailani die Ministerpräsidentschaft und führte wieder die Politik der Selbständigkeit. Deshalb wurde er am 3. Februar 1941 gestürzt und mußte einem englandfreundlichen Kabinett Taha el Hadim Platz machen. Nur zwei Monate konnte sich diese Regierung halten, am 1. April unternahm Kailani einen Staatsstreich, der ihn wieder zur Macht brachte. Es war ein neuer Versuch, die unbedingt selbständige Politik durchzuführen, was bei den Engländern natürlich auf Widerstand stieß. Sie verließen zunächst einen moralischen Druck und erklärten die Regierung für ungesetzlich. Am 17. und 18. April aber landeten sie in Basra Truppen, die einen Druck auf die irakische Regierung ausüben sollten, wenn sie auch angeblich nur zum vertraglich berechtigten Durchmarsch bestimmt waren. Darüber ist nun der Streit ausgebrochen. Die irakische Regierung hat die unverzügliche Weiterbeförderung nach Palästina gefordert und zugleich erklärt, daß sie eine neue Landung nicht mehr zulasse, und wenn sie sich mit Waffengewalt widersetzen werde. England hat keine Vorbereitungen zum Abtransport getroffen, und so ist der Konflikt unvermeidlich geworden.



Der englische Befehlshaber in Aken verlangt Verstärkungen

Stockholm, 5. Mai. Der Befehlshaber der englischen Streitkräfte in Aken hat, wie „Sveborgs Morgenposten“ in einem Eigenbericht aus Beirut meldet, nach einer dort aus Aken eingetroffenen Meldung Verstärkung für seine Garnison verlangt. Der englische Kommandeur begründete seinen Wunsch damit, daß die Stimmung der Bevölkerung im Libanon (Hadramaut) Sicherheitsmaßnahmen am Ausgang des Roten Meeres notwendig mache.

Aufbau auf dem Balkan

Die deutsche Wehrmacht als Helfer

Berlin, 5. Mai. In den besetzten Gebieten des Balkans sind nach der Vertreibung der letzten britischen Soldaten vom Kontinent wieder geordnete Verhältnisse eingetreten. Ueberall sorgt die deutsche Wehrmacht für die rasche Instandsetzung der zerstörten lebenswichtigen Betriebe, Straßen und verkehrstechnischen Anlagen. In Belgrad haben deutsche Soldaten bereits 24 Stunden nach der Einnahme der Stadt die lahmgelegte Elektrizitätsversorgung wieder in Gang gebracht. Ebenfalls ist durch tatkräftiges Eingreifen der Wehrmachteinheiten die Wasser- und Wasserversorgung wiederhergestellt worden. Ein unter deutscher Führung stehender Aufbaudienst, dem auch der freiwillige Belgrader Arbeitsdienst angeschlossen ist, ist unermüdet mit der Beseitigung der Schäden beschäftigt, die der von England angezettelte Krieg hier verursacht hat.

Die Schönheit, mit der die wichtigsten und lebensnotwendigsten Dinge wieder in Ordnung gebracht worden sind, zwingt den Serben Hochachtung ab. Sie erkennen, daß der deutsche Soldat nach hartem Zupacken und blutigen Kämpfen den Völkern tatsächlich Sicherheit und Zufriedenheit bringt.

Dänischer Gesandter Zahle †

Berlin, 5. Mai. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dänemarks, Kammerherr Herluf Zahle, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 68 Jahren in Berlin verstorben. Gesandter Zahle hat seit Sommer 1924 das Königtum Dänemark bei der deutschen Reichsregierung vertreten und war der Ranghöchste der in Berlin beglaubigten Gesandten.

Gesandter Zahle hat in der langen, an bedeutungsvollen Ereignissen besonders reichen Zeitpanne, in der er in Berlin akkreditiert war, mit Erfolg dazu beigetragen, die vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark zu erhalten und zu fördern. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh ihm der Führer anlässlich seines 65. Geburtstages das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Durchführung des allgemeinen Lohnstopps

Berlin, 5. Mai. Seit dem 16. Oktober 1939 ist eine Erhöhung der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze sowie die Gewährung neuer einmaliger oder laufender Zuwendungen an die Geschäftsmittglieder verboten. Von diesem Verbot sind allgemein nur die Venderungen der Löhne und Gehälter ausgenommen, die sich zwingend aus einem Gesetz, einer Tarifordnung, einer von Reichstreuhänder oder Sondertreuhand der Arbeit gebilligten Betriebs- (Dienst-) Ordnung oder aus einer Anordnung der Reichstreuhänders oder Sondertreuhand der Arbeit ergeben. Der Reichsarbeitsminister hatte aber außerdem noch zugelassen, daß Änderungen der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze im Rahmen eines betriebsüblichen Aufstufens in höher entlohnungsfähigen, Tätigkeits- oder Berufsgruppen beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen möglich sein sollten.

In weiterer Ausführung und Ergänzung dieser Vorschriften ist nunmehr in einer im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung bestimmt worden, daß in den letztgenannten Fällen eine Lohn- oder Gehaltserhöhung nur möglich ist, wenn vorher die Weisung im Reichsblättern Regeln allgemein die Zustimmung

des Reichstreuhänders oder Sondertreuhanders der Arbeit gegeben haben. Sind diese innerbetrieblichen Regeln für ein solches Aufstufen dem Reichstreuhänder der Arbeit nicht vorgelegt und von ihm nicht ausdrücklich gebilligt worden, so muß in jedem Einzelfalle, in dem sich der Lohn- oder Gehaltsatz ändern soll, die Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit eingeholt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verpätet bekanntgegeben. Die britische Admiralität bekräftigt die Versenkung des Hilfskreuzers „Boltairé“ von 13 245 BRT. Bis zur Bekanntgabe dieses Verlustes hat die Admiralität einen vollen Monat nach dem Untergang dieses Hilfskreuzers verschweigen lassen, denn die Vernichtung des „Boltairé“ durch ein in überseeischen Gewässern operierendes deutsches Kriegsschiff wurde bereits im deutschen Wehrmachtbericht vom 5. April bekanntgegeben. Gleichzeitig mit dem Hilfskreuzer „Boltairé“ versenkte dieses deutsche Kriegsschiff den englischen 8700 Tonnen großen Transportdampfer „Britannia“.

Wirtschaftsverhandlungen Japan-Indochina. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Japan und Französisch-Indochina, die seit Ende des letzten Jahres in Tokio geführt wurden, konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Einigung ist erzielt über Handels-, Tarifs-, Zahlungs-, Schiffsahrts- und Niederlassungsfragen.

Deutsche Kulturarbeit in Dänemark und Finnland. Vor führenden Vertretern der deutschen und der dänischen Wissenschaft und in Gegenwart von Vertretern der deutschen Reichsregierung und der dänischen Staatsregierung fand in Kopenhagen die Weisung des deutschen wissenschaftlichen Instituts statt. In Helsinki wurde am gleichen Tage auf Einladung des finnischen Unterrichtsministeriums eine deutsche Buchausstellung unter dem Thema „Staatsmänner, Dichter und Denker formen das Volk“ eröffnet.

Bulgarische Nationalbank verhindert jüdische Tarnungsmaßnahmen. Die bulgarische Nationalbank hat im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Ration eine Erklärung herausgegeben, wonach entsprechend dem Artikel 18 den Juden nicht gestattet ist, ihre Namen zu bulgarisieren. Sie müssen auf alle Bankpapiere die Namen setzen, die in ihren Geburtsurkunden festgesetzt sind.

Wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsjäger H. und Chef der deutschen Polizei teilte mit: Am 2. Mai 1941 wurde der Bollwache und Sittlichkeitsverbrecher Heinrich Israel Danziger wegen Widerstandes erschossen.

Jugendführung in Amsterdam. Im Rahmen einer Großkundgebung der Hitlerjugend des Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden und des niederländischen nationalen Jugendfronts, der Jugendorganisation der NSDAP, sprachen im Amsterdamer Concertgebouw der Jugendführer der niederländischen Nationalsozialisten, van Gellerten, und Reichsjugendführer Armann zur deutschen und niederländischen Jugend.

Roosevelts Sohn Zeuge des Bombardements von Tschungking. Nach einer United-Press-Meldung aus Tschungking ist der älteste Sohn des Präsidenten Roosevelt während seines Besuches bei Tschungking Zeuge eines schweren japanischen Luftangriffes auf Tschungking gewesen. Das Bombardement soll mindestens die gleiche Stärke des großen Angriffes vom 3. Mai vor zwei Jahren gehabt haben.

Valdur von Schirach bei Reichsverweser von Horst. Der ungarische Reichsverweser, Admiral von Horst, empfing am Samstag den Reichsstatthalter in Wien, Valdur von Schirach, zu einer Audienz. Anschließend stattete der Reichsleiter dem ungarischen Ministerpräsidenten Bardossy einen Besuch ab.

Elfjährige NSKK-Männer vereidigt. Vor dem Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnlein, und Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner fand auf dem Karl-Roos-Platz in Straßburg die Vereidigung von 3000 NSKK-Männern der elfjährigen Motorstandarte 157 statt.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 6. Mai 1941

Verdunkelungszeit: 6. Mai von 20.42 bis 5.57

Vom Standesamt Altensteig
April 1941

Geburten: Schabbe Georg, Maurermeister 1 Tochter.
Sterbefälle: Brodbeck Ernst, led. Kaufmann, 33 Jahre.
Elisabeth Holz, geb. Reule, Straßenwärterswitwe, 74 Jahre.

Reichswerbe- und Opfertag für die Jugendherbergen

Die deutschen Jugendherbergen sind Wahrzeichen und Symbole unserer großen Volksgemeinschaft. Reichsjugendführer Armann weist in einem seiner Auftritte mit Recht darauf hin, daß die Jugendherbergen im Frieden wie im Kriege Brennpunkte unseres völkischen Lebens und die Wachtürme des deutschen Sozialismus sind. In der jehigen Kriegszeit dienen sie als Hilfsstützen, in denen Hunderte unserer tapferen Soldaten Genesung finden, oder sie stehen als Rückwärtlager im Dienste des völkischen Treues. Wir wollen deshalb am 10. und 11. Mai nicht nur der Jugend die Büchsen füllen helfen, sondern jeder Betrieb, der dazu in der Lage ist, sollte durch Ueberweisung einer größeren Summe das deutsche Jugendherbergswert fördern, soweit es nur irgend möglich ist.

Amliches. Ernannt wurde der Lehrer Dr. Willy Schöndhaler-Neuenbürg zum Reallehrer. — Versetzt wurde Studienrat Feldmaier in Wildberg an die Georgii-Oberschule für Jungen in Ehlingen, die Lehrer Eugen Weber, Sieb in Conweiler, Kreis Calw, nach Calmbach, Kreis Calw; Wilhelm Berner in Schorubach, Kreis Waiblingen nach Dornstetten, der Reichsbahninspektor Bosh in Heidenheim (Wahnhof) nach Freudenstadt Stadt als Vorsteher des Bahnhofs.

Uebertreten wurden die Pfarren Enzberg Def. Raulbronn dem Pfarrer Dieterle in Ebhausen und die Pfarre Spielberg, Def. Nagold, dem Pfarrverweser Paul Kehler in Spielberg.

Adf.-Wanderung. In städtischer Zahl zogen die Adf.-Wanderer in den strahlenden Sonntagmorgen. Herrlich war der Gang über den Hügel der Rundblick auf der Höhe. Nach kurzem Aufenthalt in Spielberg zog die lustige Schar singend weiter nach Ebhausen zur Vesperpause. Plötzlich traf man zum Mittagessen im Stadte ein und es war wieder so schön und gemächlich, so daß das Frühstück reichlich gelohnt hat.

Calw, 5. Mai. (Zum Leiter der Berufsschule Calw bestellt) Gewerbeschulrat B. H. H., der nach der Erkrankung des früheren Gewerbeschuldirektors Aldinger und nach dessen Ausscheiden die Schulleitungsgeschäfte an der Gewerlichen und Kaufmännischen Berufsschule Calw vertretungsweise geführt hatte, ist nunmehr von der Ministerialabteilung für die Fachschulen zum Leiter dieser Schule bestellt worden.

Calw, 5. Mai. (Seltene Jubiläen). Es sind jetzt 60 Jahre, daß Heinrich Klenschardt von Gersmühl in die Dienste der Ber. Deckenfabriken in Calw eingetreten ist. Aus diesem Anlaß wurde er von der Betriebsführung und der Industrie- und Handelskammer Kettweil besonders ausgezeichnet. Außerdem erhielt er das Treuedienst-Ehrenzeichen verliehen. — Für 40-jährige Dienste als Holzhaue wurden Hausmeister Friedrich Kessler von Oberreichenbach und Hausmeister Johannes Schrotz von Oberkallbach bei einer Betriebsfeier des Forstamts Hirsau geehrt. — Ihr 40-jähriges Betriebsjubiläum konnte am 1. Mai die Damenschneidemeisterin Hl. Luise Pfrommer in Calw begehen; sie ist seit 18 Jahren Obermeisterin der Damenschneider-Zunft Calw.

Ottenhausen, 2. Mai. (Wald im Stall). Dieser Tage hatte der Landwirt Ernst Böhre im Stall ein wirklich seltenes Glück zu verzeichnen. Zwei Kühe tollten in derselben Nacht und jede brachte zwei gesunde Kälber zur Welt.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Ulrich-Verlag (Gut.) — Deutscher Roman-Verlag, Leipzig, L. Unverricht, Hofstraße 10 (Häcker)

Annemarie blickt wieder zum Fenster hinaus. Weit dehnt sich unter dem Sonnengeflimmer das Land — hinten schimmert das silberne Flußband zwischen Weiden und Pappeln, goldgelbe Felder leuchten — smaragdgrün funkeln die fetten Wiesen, auf denen Röhre träge weiden und liegend wiederkauen.

„Bist wirklich eine wilde Katze“, sagt eine rauhe Stimme aus einer der Zimmerdecken. „Besonders seit einigen Tagen, Annemarie. Solltest ein bißchen zugänglicher werden.“

Das Mädchen fährt herum.

„Rutter — die haben's uns ja wohl alle gelehrt, wild zu werden. Schon als Kind haben sie hinter mir hergerufen — weil der Vater ein Taugenichts war. Und weil ihnen mein blondes Haar nicht passte. Und grüßen tut dich heut' noch kaum einer. Und wenn eins zu uns kommt, läßt er's erst dunkel werden. Ach — ich müßte —“

Ja, die Trina Fink — die Krüutertrinal Sogar aus der Kreisstadt kommen keine Damen zuweilen her — so in der Abenddämmerung, um sich Heilkräuter und Salben zu holen.

Da sitzt sie nun in dem alten Korbesseln in einer Ecke des Zimmers, das Gesicht ist hager und voll Falten, graues Haar liegt dünn um die Schläfen. Helle, meist etwas zugedrehte Augen glänzen über einer hakennase. Raub wie eine schattige Schneide ist ihre Stimme.

In ihrem Schoß liegt ein Knäuel Wolle — eben hat sie die klappernden Stricknadeln mit dem halbfertigen Strumpf finken lassen.

Mit einem sonderbaren Blick in dem sich verhaltene Zärtlichkeit hinter strenger Röhle verbirgt, betrachtet sie die Tochter.

„Du hättest dich schon als Kind nicht daran stoßen sollen, Annemarie“, sagt sie. „Dann würden sie dich heute auch nicht die Beckmarie rufen. Zu spröde und stolz tun, Kind, das ist nichts.“

„Ich bin nicht stolz, Rutter“, widerspricht Annemarie fast heftig.

Sie stemmt die Hände leicht in die schmalen Hüften. Mit einer natürlichen, heiteren Anmut steht sie in dem kurzen, leichten Kleid da, die weißen, ebenmäßigen Zähne schimmern zwischen den roten Lippen.

„Ja, ja, ich weiß, Rutter“, fährt sie hastig fort, „wir leben von dem, was du mit den Kräutern verdienst. Wir sind bettelarm. Einen Morgen Feld haben wir hinter unserm Häuschen, der uns Kartoffeln und Gemüse gibt und etwas Obst im Herbst. Nichts weiter, ja, ja. Und im Stall stehen zwei Ziegen, die uns Milch geben — und das alles ist unser ganzer Reichtum. Blutwenig — ich weiß. Ich könnt' ja wohl in die Stadt gehen und mich wo verdienen — aber wer würde dann unser Land bestellen? Und die Ziegen auf die Weide treiben? Und —“

Sie bricht ab. Ja, ja, dies alles ist so und nicht anders. Trina Fink erhebt sich leusend vom Stuhl. Sie hinkt etwas — es kommt von einem Bruch des linken Fußes her, der nicht mehr richtig verheilt ist. Wie achtzig Jahre sieht sie aus — und ist doch kaum erst lechzig.

„Annemarie —“, die harte Stimme klingt weniger — in den vielen Falten breitet sich ein mattes Lächeln aus. „Ich — ich freu' mich ja auch jeden Tag, Kind, daß du so wacker hier aushälst. Was wär' ich hier ohne dich! Aber manchmal denk' ich — jung bist du — kaum achtzehn Jahre — und wirft doch einmal Sehnsucht im Blut und im Herzen hab'... Träumst mir oft so in den Himmel hinein.“ Annemarie legt den Arm leicht um die Rutter — der trohige Ausdruck in ihrem Gesicht lockert sich und macht einer scheuen, kindlichen Zärtlichkeit Platz.

„Es ist das einzige Vergnügen, Mutter, das ich habe — lächelt sie, und ihre Augen werden dunkel. Trina blickt in das junge, zarte Gesicht vor ihr. Mit einer forschenden, ab-

gründigen Eindringlichkeit. Geht vielleicht auch durch ihre Seele wieder ein Bewundern, welche geheimnisvolle Schöpferlaune ihr dieses schöne Mädchen beschert hat? Sie selbst ist wahrhaftig nie eine Schönheit gewesen, auch im jungen Jahren nicht. Und der Binsens Fink war ein schwarzhaariger Teufel mit einem schiefen Gesicht, lommerprossig und robust. Wie ist Annemarie zu diesem Herrgottsgeicht gekommen, diesem goldenen Haar, dieser weichen und klaren Stimme, wie sie die jungen Damen in der Stadt haben? Es ist schon ein Wunder — ein großes Wunder.

„Ja, ja, Kind — aber vergiß nicht, daß du einmal allein sein wirst — hier unten auf der Erde.“

„Ach, Mutter —“

„Der Kratochmichl ist nicht der schlechteste, Annemarie. Sicher meint er's gut mit dir. Gesunde Früchte hat er, und dumm ist er auch nicht, und gut verdient hat er auch all die Jahre über beim Knecht. Andere sind leichtsinniger. Und oernarrt ist er in dich — das merk' ich doch schon lang.“

Unwillig wendet sich Annemarie ab.

„Kind, es kommen keine Prinzen in goldener Karosse hierher nach dem Winkel am Kuhlenkamp. Erlennied liegt irgendwo, da gibt es nur handfeste Burschen, die mit der Erde fertig werden müssen. Auch du bist ein Kind dieser Erde —“

Jögernd kommen die letzten Worte von den schmalen Lippen.

„Ich würd' an deiner Stelle nicht so trohig sein, Annemarie. Es wird nicht lang' dauern, und die Unruhe treibt dich — das Blut. Den Vater hat's in den Tod getrieben.“

„Mutter, ich mag den Kratochmichl nicht!“

„Es fallen auch keine leibenen Kleider vom Himmel, Kind, die Männer sind hier rar.“

Da lacht Annemarie unsicher heraus.

„Mutter, du sorgst dich zu früh um mich und mein Herz. Beckmarie rufen sie hinter mir her — aber hier in der Heimlichkeit vorm Fenster flöten, dazu bin ich ihnen gut.“

Sie hat die kleinen Hände geballt.

Großbottmar, Kr. Ludwigsburg (86. Geburtstag.) Weingärtner Friedrich Jant, der älteste Einwohner der Stadt und älteste Weingärtner im Bottwartal, feierte in geistiger und körperlicher Frische am 3. Mai seinen 86. Geburtstag. Jant hatte in früheren Jahren mehrere Ehrenämter in der Gemeinde bekleidet.

Unterlößen, Kr. Calw (Ertrunken.) Im Kocher ertrank das 27jährige Söhnchen der Mülleerswitwe Scheifele in einem unbewachten Augenblick. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ulm a. D. (Bund für Heimatschutz.) Am Samstag und Sonntag führte der Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern seine jährliche Haupttagung durch. Mehr als 100 führende Männer des Heimatschutzes aus dem ganzen Gau hatten sich zur Mitgliederversammlung eingefunden. Mit ihnen begrüßte der Bundesleiter, der Schwabendichter August Kömmle, die örtlichen Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden und verlas ein Begrüßungstelegramm des Schirmherrn des Bundes, Gauleiter Reichsstatthalter Murr. Anschließend erstattete Professor Schuster-Stuttgart den Geschäftsbericht für 1939/40. Aus dieser Rückschau ging die umfangreiche Arbeit hervor, die auch im Krieg geleistet wird, und die sich in zahlreichen Ausstellungen und Vorträgen, im Erwerb weiterer Naturschutzgebiete und in Zuschüssen zu wichtigen Erneuerungen im Sinne des Heimatschutzes ausdrückt. Der Mitgliederstand hat sich weiter erhöht und hat die Zahl 800 überschritten. Den Willkommensgruß der Stadtverwaltung überbrachte Stadtbaurat Sigler. August Kömmle berichtete kurz über die vom Bund für Heimatschutz bisher erworbenen sieben Naturschutzgebiete in Württemberg, die insgesamt 78 Hektar umfassen. Den Abschluß bildete ein Lichtbildervortrag von Baurat Weber-Ulm über „Heimatschutz im Siebels- und Bauwesen der Stadt Ulm“. Anschließend besuchten die Teilnehmer das Ulmer Münster. Abends fand in der „Dürftigen Stube“ eine öffentliche Veranstaltung statt, in deren Verlauf August Kömmle eine künstlerische Deutung des Begriffs Heimat gab, der eine erschöpfende philosophische Deutung durch Universitätsprofessor Dr. Haering-Pfödingen folgte. Am Sonntag waren Besichtigungen und Ausflüge.

Landwirte am Schienenstrang

Stuttgart, 5. Mai. Die deutschen Eisenbahner, die durch die restlose Ausnutzung auch der kleinsten Bodenfläche einen wertvollen Beitrag zur Nahrungstreibelt des Volkes leisten, sind in der dem Reichsnährstand angegliederten Reichsbahnlandwirtschaft zusammengeschlossen. Der Bezirksgruppe im Reichsbahndirektionsbezirk Stuttgart mit ihren 87 Vereinen gehören rund 11 000 Eisenbahner an. Von ihr werden nicht nur die Anlagen längs der Gleise, sondern auch die Kleingärten der in den Werkstätten und der Verwaltung der Reichsbahn beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder betreut.

Von dem Ausmaß und dem Wert dieser Arbeit, die eine nicht zu unterschätzende Entlastung des allgemeinen Marktes bedeutet, kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß in unserem Bezirk an Angehörige der Reichsbahn rund 30 000 Ar als Kleingärten, 64 000 Ar als Ackerland, 53 000 Ar als Weiden und Wiesen und 44 000 Ar Höfungsflächen, im ganzen also rund 2000 Hektar reichsbahnneigenes Gelände verpachtet sind. Darüber hinaus werden in unserem Bezirk rund 42 000 Obstbäume und 1300 Weinstöcke betreut. Weiter werden etwa 40 000 Hühner, 18 000 Kaninchen, 2000 Ziegen, 1000 Schweine, 500 Schafe, 1650 Kühe und 2500 Bienenstöcke von den Eisenbahnern gehalten.

Schutz und Pflege unserer Delmpflanzen!

Diese bedürfen auch im zweiten Kriegsjahr unserer besonderen Aufmerksamkeit und Pflege, denn nach wie vor steht die Versorgung unseres Volkes mit Ölen, Fetten und Fettsäuren sehr im Vordergrund.

Was den Rapsbau anbetrifft, so zeigt es sich jetzt wieder deutlich, wie berechtigt die Mahnung der Fachleute war, die Aussaat nicht in den September hinein zu verschieben, sondern schon in der Zeit vom 20.—26. August vorzunehmen. Wo dies geschah, steht der Raps heute in der Regel schön, auch in Höhenlagen. Da und dort wurde die Aussaatmenge zu hoch gewählt und bis auf 200 gr je ar erhöht, während 80—120 gr genügt hätten. Aber lieber ein zu dicker Raps als gar keiner, denkt mancher, und geht dabei zu weit. Der dem Raps sehr ähnliche Rübsen hat in den rauhen Höhenlagen einen sichereren Platz, er steht gut und verträgt auch noch eine Saat in der ersten Septemberhälfte durchaus. Im großen und ganzen ist also der Stand dieser Delmpflanze ein befriedigender.

Kann ein Wort zur Pflege. Das bis jetzt kühle und zögernde Frühjahr ließ den Raps bzw. Rübsen noch nicht oder wenig zum Schossen kommen. Die Pflanzenreihen sind noch offen. Es ist darum auch noch möglich, eine, wenn auch etwa: verspätete Stickstoffgabe von 1,5—2 kg je ar Ammonial oder Kalkammonialsäure, oder Jauche, zwischen die Reihen zu geben. Lagergefahr besteht so gut wie gar nicht. Kalk und Phosphorsäure sollen ja bekanntlich schon im Herbst zur Saat verabreicht werden. Wo mit der Sichel geschritten wird, empfiehlt sich das Häufeln. Bei Maschinenmähre wären die Häufelreihen natürlich hinderlich. Im übrigen schließen sich mit Eintritt wärmerer Witterung die Bestände sehr rasch, sobald eine weitere Bearbeitung nach dem Hacken sich von selbst ausbleibt. Disto wichtiger ist der Schutz der mit dem Schossen sich entwickelnden Knospen und Blütenstände.

Verheerende Schäden richtet alle Jahre der Rapsglanzkäfer an. Dieses 2—2½ Millimeter lange ova'e Käferchen von schwarzer Farbe mit metallisch-grünem Glanz frisst die Blütenknospen, soweit die klein sind, ganz, oder nagt die größten Knospen an, und legt dann einige längliche weiße Eier hinein. Die daraus sich entwickelnden Larven fressen den Blütenstaub und auch die Blütenblätter selbst auf, und zwar vom oberen Ende der Rippe her oft bis auf eine Länge von 20 cm. Der Schaden ist nicht immer gleich stark und hängt von der Witterung ab. Wachstumsstörungen infolge von Kälterückschlägen leisten der Fraßschädlichkeit Vorschub.

Neben früherer Saat und starker Bolddüngung besonders auch mit Stickstoff wendet man zur Bekämpfung solcher Schäden neuerdings mit gutem Erfolg ein Fanggerät an, welches von 2 Personen an einer Rädergarte rasch durch die Weilerchen getragen wird. Durch die Erschütterung fallen die Käfer von den Pflanzen ab in 3 schiffchenförmige Blechbehälter, wo sie in einer 1 cm tiefen Mischung von 100 Teilen Wasser, 5 Teilen Seife (oder gebrauchte Seifenbrühe oder Obstbaumterbolineum), 1—3 Teilen Petroleum (oder Rohöl oder Auto-Ölöl) abgetötet werden.

Das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft stellte den Landwirtschaftsschulen eine Anzahl solcher Geräte zur Verfügung, welche bei den Bäuermeisterkammern der Gemeinden Egenhausen, Ottmannsweiler, Gallingen, Hatterbach, Rottfelsen, Sulz a. Gd.,

Ueberberg, Zwernberg und bei der Landwirtschaftsschule Nagold allen Landwirten, auch der Umgebung, kostenlos zur Verfügung stehen. Es gilt also, von jetzt an die Raps- und Rübsenfelder recht oft zu beobachten und das Gerät über den Ortsbauernführer anzufordern.

Der Flach, dem auch heute wieder eine namhafte Anbaufläche eingeräumt ist, dürfte zum größten Teil jetzt gefät sein. Er leidet vielfach unter starker Verunkrautung, namentlich dort, wo der Acker nicht in rauher Furchung abgeschleppt und hinterher mehrmals mit der Unkrautlegge abgeeggt wurde. Ein Bloßlegen der Unkrautkeime ist gewagt und darf etwa 5—8 Tage nach der Saat nur versucht werden, wenn der Flachstamm noch nicht aufgegangen ist, noch keine Wurzeln gebildet hat und der Boden gut abtropfbar ist. Die Saatogge hat dabei nicht viel Wert, am ehesten hilft hier der Unkrauttriegel. Späterhin ist dann noch eine Gabe von höchstens 5 kg Federkaltmist je ar, wenn der Federkalt noch ganz klein ist und die erste Blattrosette bildet, sowie eine Bespritzung mit Raphanit möglich. Eine etwaige Bodenkruste vor Aufgang des Flaches muß schleunigst mit der Ringelwalze gebrochen werden. Bei Anwendung dieser immerhin noch rasch und einfach anwendbaren Maßnahmen zur Unkrautbekämpfung wird das mähsam und zeitraubende Jäten von Hand auf ein Mindestmaß beschränkt. Soweit es aber noch nötig ist, sollte man es wie das Flachrupfen nicht einfach der Bauersfrau überlassen, welche sowieso mit Arbeit oft überhäuft ist, sondern dem guten Beispiel mancher Ortschaften folgend und diese Arbeiten solchen Hilfskräften übertragen, welche Zeit dazu haben. Mit ungehähten Hilfskräften jätet man am besten nur einmal, wenn der Flach 10—15 cm hoch ist. Das Hacken geschieht meist gleichzeitig und am besten von Hand, die Drillweite sollte deshalb immerhin 15—16 cm gewählt werden. Im übrigen bedenke man, daß zur Stroh- und Samenbildung eine Kalk- und Phosphorsäuredüngung, auch jetzt noch in Form von 40-igem oder 50-igem Kalksalz und Superphosphat besonders wichtig ist. Die Stickstoffgabe schränkt man ein, es genügt eine halb so starke Gabe wie zu Sommergerste.

Der Mohr wird vielfach noch viel zu dick und auch zu eng gefät. Richtig sind etwa 50 Gramm Samen je ar in einem Reihenabstand von etwa 30 cm. Er verbraucht sehr viele Nährstoffe und ist neben Stallmist und Jauche für eine Zugabe von 2—3 kg Thomasmehl oder Superphosphat und 2 kg Kalksalz sehr dankbar. Auf den meisten Böden ist auch eine fröhliche Kalkung vorher am Platze. Das Bereinjäten besorge man so früh als möglich, d. h. wenn der Mohr handhoch ist und noch wenig Bodennährstoffe für die Blattbildung verbraucht hat. Der Pflanzenabstand in den Reihen darf ruhig 15 cm betragen, damit der Mohrstengel standfester bleibt und Seitentriebe bildet.

Harr, Landesökonomierat.

Gestorben:

Batersbronn-Dorf: Frh. Braun, Maurer, 72 Jahre
Nagold: Christine Roth, geb. Gutekunt, Weidenwärterswitwe, 61 Jahre.
Calw: Anna Seitz, geb. Kurnath.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde stehenden Hauptschriftleiters Dieter Lauf, Ludwig Lauf in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig; Jurgelt Str. 3 ggü.

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 17. Mai 1941, findet in der Tierguthalle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung statt.

Auftrieb 180 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.

Sonderkörung der Farren: Freitag, 16. Mai 1941 13.00 Uhr.

Versteigerung: Samstag, 17. Mai 1941 9.00 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten, ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalauweis mitzuführen.

Württ. Flechtviehzuchtverband für den Süßgau Herrenberg

Flechtviehzuchtverband des Württ. Unterlandes Ludwigsburg

Beratungsstelle für werdende Mütter, Nagold

Sprechstunde jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, diesen Monat morgen Mittwoch, 7. Mai 1941, nachmittags von 3—4 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt Nagold, Hofstraße 8 abgehalten von Herrn Dr. van Gelder.

Der Amtsarzt: Dr. Lang.



Die sich yslagen, sind andren abvolagen!

Das sagen die Ärzte - und sie haben recht. Aber dieser Spruch gilt nicht nur für den Kopf, er gilt auch für die Füße. Zum Tadel lösen Auftreten gebührendlich mit Nigrin-22 gepflegte Schuh!

Nigrin

aus Schwabau!

Verkaufe einen gebrauchten

Kastenwagen

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Kirchliche Nachrichten
 Heute 8 Uhr Kriegsbefestunde in der Kirche. Kirchl. Unterrichts: Kl. 4—1 am Mittwoch wie bisher, Kl. 5 Freitag 4 Uhr, Zuhörer 5 Uhr, Konf. 6 Uhr.



Schaff-Dachsen

Ein frischer Transport ist bei mir eingetroffen und lade Kauf- und Laufschlehdhaber freundlich ein.

Ernst Gaifer, Viehverläufer, Baiersbronn
 Telefon 2350

Neute noch zu Friseur Weinstein!

Gebrauchte **Sämaschine**

Fabr. „Soda“ billigst abzugeben.

Julius Raaf, Baumschulen Nagold

Verkaufe 25—30 Ztr.

Speisekartoffeln

Karl Hammann jr. Grömbach

Eine 36 Wochen trüchtige

Kalbin

Kalbschick, hat zu verkaufen

Hans Frey, Simmersfeld

KARL BERTSCH, z. Zeit im Felde
EMI BERTSCH, geb. Ergenzinger
 Vermählte
 Frastanz / Vorrberg
 Mai 1941
 Altensteig

Hochdorf, den 5. Mai 1941
Lobes-Anzeige
 Dem lieben Gott hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute, treubehorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Christine Bauer
 geb. Klumpp
 gestern im Alter von 74 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
 In tiefem Leid:
 Der Gatte Joh. Georg Bauer, Postbote a. D. mit Angehörigen
 Beerdigung Mittwoch 14 Uhr.

Martinsmoos, den 6. Mai 1941
Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so schweren Verlust unserer lieben, unvergesslichen Mutter
Christina Kalmbach
 geb. Traub
 für die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, den Gesang des Gemischten Chors mit seinem Dirigenten, sagen wir nochmals unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

